Konzept

des

Freien Waldorfkindergarten Michael

„Das Kind gestaltet sein Wesen nicht bloß nach unseren Worten oder nach unseren Handlungen, sondern das Kind gestaltet sein Wesen nach unserer Gesinnung, nach unserer Gedankenhaltung, Gefühlshaltung…

Wir brauchen keine andere Methode als die: ein Mensch zu sein, den man nachahmen kann."

Rudolf Steiner

Inhalt	Seite
1. Träger	3
2. Geschichte der Einrichtung	3
3. Umgebung	4
4. Beschreibung der Einrichtung	4
5. Räumliche Ausstattung	4-5
6. Rahmenbedingungen	5
7. Personal	5
8. Öffnungszeiten	5
9. Schließtage	5
10a Tagesablauf der Kindergartengruppen	6
10b Tagesablauf der Krippengruppe	7
11. Schnupperkurse	8
12. Aufnahmemodalitäten	8
13. Eingewöhnung der Kinder	8-9
14a. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	10
14b. Übergang vom Kindergarten in die Schule	10
15. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	10-12
16. Pädagogische Ziele	12-15
17. Partizipation	15
18. Zusammenarbeit intern / extern	16-17
19. Aus– und Fortbildung	18
20. Anhang Sprachförderkonzept	19-24

1 Träger der Einrichtung

Förderverein des Freien Waldorfkindergartens Michael e.V.
Heuerstraße 14
30519 Hannover
Tel. 0511-838 6989
E-Mail: info@waldorfkindergarten-michael.de

2 Geschichte der Einrichtung

Der Waldorfkindergarten Michael ist 1985 aus dem Maschsee-Kindergarten heraus entstanden. Damals mussten viele der angemeldeten Kinder im Kindergarten am Maschsee abgewiesen werden, da nicht genügend Kindergartenplätze und Räumlichkeiten zur Verfügung standen.

Die Eltern der Kinder, die keinen Platz mehr bekommen hatten, bildeten in der Folge eine Arbeitsgruppe, mit dem Ziel eine weitere Gruppe oder einen weiteren Kindergarten zu gründen. Eine Erzieherin aus dem Maschsee-Kindergarten war bereit, die Gruppe zu übernehmen und die Eltern bei ihrer Initiative zu unterstützen. Zunächst fand eine erste Gruppe im Büro am Maschsee Unterschlupf. Schon ein Jahr später – 1986 – kam eine Nachmittagsgruppe hinzu. Mit viel Engagement und Initiative mietete der junge Verein noch im selben Jahr das gemütliche Haus in der Heuerstraße – früher einmal die Privatschule Waldhausen – an, das der Trägerverein des Kindergartens 1993 kaufen konnte.

Nach umfassender Renovierung und Umgestaltung durch die Eltern feierten die ersten zwei Gruppen im Mai 1987 Einweihung in ihrem neuen Domizil, seit 1988 werden die Kinder in drei Gruppen betreut.

Im Jahr 2012 konnten wir das 25-jährige Bestehen unseres Kindergartens feiern. Zu verdanken ist dies den couragierten Gründungseltern, einem sehr engagierten Kollegium und den Eltern, die über die Jahre bis heute den Fortbestand und das Leben in unserem Kindergarten mitgestaltet haben und mit viel ehrenamtlicher Mithilfe den Kindergarten weiterentwickeln und tragen.

3 Umgebung

Der Kindergarten liegt gut erreichbar von der B6 und der Stadtbahnhaltestelle „Döhrener Turm“ in einer ruhigen Sackgasse. Der Stadtteil Döhren/Waldhausen ist mit alten Häusern, Villen und Grünflächen schön gestaltet und familienfreundlich. Es gibt viele Spielplätze, kleine Läden, hübsche Straßen und eine angenehme Gemeinschaft. Die Leinemasch, der Maschsee und die Eilenriede sind gut erreichbar und bieten mit viel Grün erholsame Orte zum Spazieren gehen, Sport treiben und spielen. Von unserem Kindergarten aus können wir sehr gut einen nahe gelegenen Spielplatz, die Eilenriede und einen schönen Park mit Springbrunnen erreichen. Auch der Fiedeler Platz ist fußläufig gut erreichbar. Obwohl man die Innenstadt mit der Straßenbahn schnell erreicht, ist Döhren/Waldhausen ein sehr ruhiger Stadtteil.

4 Beschreibung der Einrichtung

Unsere Einrichtung bietet Platz für 59 Kinder im Alter von 1,5-7 Jahren, die in drei Gruppen betreut werden:

Sonnengruppe:
Kindergartengruppe, ¾-Betreuung einschließl. Mittagessen, mit max. 25 Kindern im Alter von 3-7 Jahren

Mondgruppe:
Kindergartengruppe, ¾-Betreuung einschließlich Mittagessen, mit max. 22 Kindern im Alter von 3-7 Jahren

Sternengruppe:
Krippengruppe, ¾-Betreuung einschließlich Mittagessen mit 12 Kindern im Alter von 1,5-3 Jahren

5 Räumliche Ausstattung

Der Kindergarten verfügt über 3 Gruppenräume, ein Büro, einen Waschraum für die Kindergartenkinder, einen Wickel-und Waschraum für die Krippenkinder, eine separate Erwachsentoilette, ein Mitarbeiter-WC, einen Ruheraum für die Krippengruppe, einen Bewegungsraum sowie einem Mitarbeiterraum und eine separate Teeküche.

Im Außengelände des Kindergartens befindet sich ein Spielbereich mit Sandkiste, Schaukel und Klettergerüst für die Krippenkinder und ein Spielbereich mit Sandkiste, Klettermöglichkeit und Schwengelpumpe für die altersgemischten Gruppen.

Gestaltung des Ruheraums:

Der Ruheraum der Krippengruppe umfasst ca. 12 qm. Er ist ausgestattet mit Holzbettchen, Matratzen und Betthimmel .

6 Rahmenbedingungen

Die Organisation des Kindergartens ist ersichtlich im Organigramm (s. Homepage) und dem Kindergartengarten-ABC. Rechtliche Grundlagen bilden die Vereinssatzung, die Vereinsordnung, das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG), der Nds. Bildungsplan sowie § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

7. Personal

Zu unserem Team gehören:

- 9 pädagogische Fachkräfte überwiegend mit zusätzlicher Waldorferzieher-ausbildung und teils mit zusätzlicher Ausbildung für integrative Erziehung und Bildung im Kindergarten bzw. zusätzlicher Ausbildung für frühkindliche Bildung.
- 1 Eurythmistin in freier Mitarbeit
- 1-2 Schnupperkursleiterinnen als freie Mitarbeiterinnen
- 1 Bürokraft in Teilzeit
- 1-2 Auszubildende / Gruppe

8 Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.30 – 14.00 Uhr

9 Schließtage

Der Kindergarten ist an 20 Tagen im Jahr geschlossen, 3 Wochen im Sommer und 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr. Zusätzlich 3 Tage im Jahr sind wegen Fortbildung geschlossen.

10a Tagesablauf der Kindergartengruppen

Der Kindergartentag hat folgenden Tagesablauf:

* gemeinsamer künstlerischer Beginn der MitarbeiterInnen
* Freispiel, künstlerische Angebote für die Kinder und Frühstücksvorbereitung
* gemeinsames Aufräumen, Toilettengang und Händewaschen
* Handgestenspiel und rhythmisch musikalischer Teil
* gemeinsames Frühstück
* Toilettengang und Anziehen
* Freispiel draußen im Garten, auf dem benachbarten Spielplatz oder Spaziergang im Park bei jedem Wetter
* Ausziehen, Wachraum
* Erzählkreis (Märchen, Puppenspiel)
* 12.00 1. Abholzeit
* Ruhezeit
* Mittagessen vom Bio-Catering-Service
* Toilettengang und Anziehen
* Freispiel draußen und letzte Abholzeit bis 14.00 Uhr.

Besonderheiten in den Kindergartengruppen

An jeweils einem Tag in der Woche:

- Eurythmie
- Malen mit Wachsmalblöcken
- Malen mit Aquarellfarben
- Plastizieren mit Bienenwachsknete und Eurythmie
- Backen
- Raum- u. Wäschepflege,
- gemeinsames Wochenabschlusssingen mit Eltern

10b Tagesablauf der Krippengruppe

Der Krippentag hat folgenden Tagesablauf:

* gemeinsamer künstlerischer Beginn der Mitarbeiterinnen
* Freispiel, Aufräumen, Frühstücksvorbereitung
* Morgenkreis (Singen, Berührungs-u nd Fingerspiele, bewegliche Bilderbücher)
* Händewaschen, Öltröpfchen, Frühstück
* Toilettengänge (Wickeln), Anziehen
* Freispiel draußen
* Schlafenszeit
* Mittagessen
* Anziehen, Abholzeit

<u>Ergänzung</u>:
Die Freispielzeit von ca. 7.40–9.30 Uhr ist in der Krippengruppe wie folgt aufgegliedert:

- Freispiel (Raumerfahrung, Sinneserfahrung) durch die unterschiedlichsten Naturmaterialien (Holzklötze, Wolle, Tücher, Kastanien, usw.) und das organisch gestaltete Mobiliar (Hocker, Kisten, Spielständer, usw.)
- Finger-, Schoß-, Fuß– und Berührungsspiele
- Sinneserfahrung durch 2 mal wöchentliches Brötchen backen, tägliches Händewaschen mit individuellem Berührungsspiel
- Bewegung: Tanzen und Singen, Klettern auf Podesten, schiefen Ebenen, usw.

In der Zeit von ca. 9.40–10.30 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt (Vermittlung von Esskultur, gemeinsamer Beginn und Abschluss). Alle Kinder gehen bei jedem Wetter in den Garten oder Spazieren. Sie spielen im Sand, können klettern und schaukeln.

Von 11.00-13.00 schlafen die Kinder. In der Zeit von 12.00–13.00 Uhr wird von den Erzieherinnen in der Sternengruppe täglich frisch gekocht. Von 13.00–13.45 Uhr essen die Kinder gemeinsam das Mittagessen und werden dann abgeholt.

11 Schnupperkurse

Eltern, die ihre Kinder in unserem Kindergarten betreuen lassen möchten, haben die Möglichkeit, sich in einem Schnupperkurs über die Waldorfpädagogik zu informieren. Die Kurse können der Entscheidungsfindung, ob die Waldorfpädagogik, die für das Kind gewünschte Betreuungsart ist, dienen.

12 Aufnahmemodalitäten

Die Aufnahme erfolgt nach einer Warteliste. Geschwisterkinder sowie Umzugskinder aus anderen Waldorfkindergärten werden vorrangig aufgenommen. Alter und Geschlecht werden harmonisch in einer altersgemischten Gruppe zusammengeführt. Die Aufnahme von Regionskindern ist entsprechend der jeweils aktuellen Regionsvereinbarung möglich.

13 Eingewöhnung

Jedes Kindergarten- und Krippenkind wird einen Tag, bevor es in den Kindergarten kommt, zu Hause besucht.

In der Krippengruppe erfolgt die Eingewöhnung sehr langsam und schrittweise, angelehnt an das Berliner Modell. Die ersten Tage kommt das Kind mit Mutter oder Vater 1- 2 Stunden in die Gruppe und wird ausschließlich von den Eltern versorgt und betreut. In den nächsten Tagen übernimmt die Erzieherin teilweise die Ansprache und Eingewöhnung, wobei die Eltern weiter die pflegerischen Tätigkeiten übernehmen.

Erst wenn eine Vertrauensbasis entstanden ist und das Kind sich von der Erzieherin trösten lässt, gehen die Eltern von Tag zu Tag länger aus dem Raum, bis das Kind dann so eingewöhnt ist, dass es alleine bleibt und die Eltern soviel Vertrauen haben, dass sie ihr Kind guten Gewissens abgeben können

Für die Eingewöhnung im Kindergarten ist es hilfreich, wenn die Kinder schon die Trennung von den Eltern geübt haben, indem sie zum Beispiel für einige Zeit bei ihren Großeltern oder Freunden allein ohne die Eltern zu Besuch waren.

Eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Trennung ist es, dass sich ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und ErzieherInnen entwickelt. Nur so ist es möglich, dass Eltern ihr Kind mir einem guten Gefühl in den Kindergarten bringen können.

Eine weitere Voraussetzung ist das Vertrauen der Eltern in ihr Kind, dass es diesen neuen Entwicklungsschritt schafft und die Entschlossenheit, es hierbei zu begleiten und zu unterstützen.

Bevor die Kinder in den Kindergarten kommen bzw. aus der Krippe wechseln, besuchen sie ihre neue Gruppe und deren ErzieherInnen einmal pro Woche im Freispiel im Garten. Nach dem Haubesuch beginnt die tägliche Eingewöhnung im Kindergarten. Diese wird beim Hausbesuch individuell und ausführlich besprochen.

In der Regel bleiben die Kinder am nächsten Tag für 1 Stunde allein in der Gruppe. Im Laufe der nächsten Tage steigert sich die Zeit, bis es den ganz Tag miterleben kann.

In dieser Eingewöhnungszeit ist es unbedingt notwendig, dass die Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind! Gibt es Schwierigkeiten bei der Trennung zwischen Kind und Eltern, erfolgt die Eingewöhnung, wie in der Krippengruppe, angelehnt an das Berliner Modell.

Zusätzlich zu den ErzieherInnen wird ein neues Kind in der Gruppe von einem Königskind (Schulkind) begleitet, z.B. beim An– und Ausziehen, beim Überqueren der Straße oder im freien Spiel.

14 a Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird langsam aber sorgfältig vorbereitet. Es wird eine Kindergartenreife angestrebt. Diese kann man unter anderem daran erkennen, dass die Kinder windelfrei sind, eine gewisse sozial-emotionale und sprachliche Entwicklung abgeschlossen haben.

14b Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Kinder im letzten Kindergarten vor der Schule nennen wir Königskinder.
Im Dezember / Januar laden wir die Eltern der Königskinder zu einem Abschlussgespräch ein. Vor der Aufnahme in die Schule besucht eine Lehrkraft der Waldorfschule am Maschsee die Kinder im Kindergarten. Danach werden die Königskinder in kleinen Gruppen zur Schulaufnahme eingeladen. Die Eltern und die jeweilige pädagogische Fachkraft begleiten sie.

Die Königskinder werden z. B. mit handwerklich künstlerischen Angeboten besonders gefördert in ihrer Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit, Ausdauer usw. Sie erwerben für die Schule notwendige motorische, kognitive und sozial-emotionale Kompetenzen. Bei Ausflügen erkunden sie die Umgebung und genießen einen Aufenthalt im Schulgarten oder auf dem Schulhof der Waldorfschule am Maschsee. Auch zu Märchenaufführungen und Festen besuchen die Königskinder ihre zukünftige Schule. Die Eurythmistin gestaltet mit den Kindern eine besondere Königskindereurythmie , die als Höhepunkt zum Abschluss vor den Eltern aufgeführt wird.

15 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Grundlage der Erziehung und Bildung der Kinder im Waldorfkindergarten ist die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners. Für eine gesunde Entwicklung im Alter von 0-7 Jahren brauchen Kinder insbesondere:

- Rhythmus und Wiederholung
- Vorbild und Nachahmung

Rhythmus und Wiederholung

Rhythmus ist das organisierende Prinzip des Lebens und Träger von Gesundheit. Darum ist der Tagesablauf bewusst rhythmisch gegliedert. Er hält eine gesunde Balance von Zeiten des Erlebens und Aufnehmens einerseits und Zeiten des Umsetzens und Gestaltens andererseits.
In differenzierter Form wiederholt sich die Ordnung täglich. Das gibt den Kindern im Zusammenhang mit angelegten Gewohnheiten und gepflegten Ritualen Vertrauen und Sicherheit. Eingebettet in den Jahresrhythmus sind Monats-, Wochen- und Tagesrhythmus.

Vorbild und Nachahmung

In den ersten sieben Lebensjahren lernt das Kind nicht durch intellektuelle Ansprache oder durch Belehrung, sondern durch Nachahmung. Aufbauend auf diese von Natur aus vorhandenen Kräfte des Kindes gestaltet der Erzieher als Vorbild die Umgebung für das Kind.

Diesem hohen Anspruch kann der Erzieher aber nur gerecht werden, indem er ständig bewusst an sich selbst arbeitet und täglich seine Beobachtungsgabe schult. In der Begegnung mit dem Kind geht er auf die Besonderheiten der jeweiligen Individualität des Kindes und seiner Lebensverhältnisse ein.

Die täglichen Arbeiten und künstlerischen Aktivitäten haben für die nachahmenden Kinder Vorbildcharakter. Sie sollen für die Kinder einen Sinn haben, durchschaubar und übersichtlich sein.

Freispiel

Erziehung zur Freiheit ist der wesentlichste Aspekt der Waldorfpädagogik. Darum hat das Freispiel einen hohen Stellenwert, denn Spiel ist die zentrale Tätigkeit der Kindheit und die wesentlichste Bildung im ersten Jahrsiebt.

Freies Spiel ist Selbsterfahrung und Welterfahrung. Zweckfrei und absichtlos folgt jedes Kind seiner eigenen individuellen Dynamik und übt schöpferische Interaktionen.

Wir möchten den Kindern freudige, angstfreie Spielräume schaffen, in denen sie möglichst ungestört viele Primärerfahrungen machen können. Darum bieten wir den Kindern einfaches, freilassendes, natürliches Material an, mit dem es schöpferisch gestalten kann. Das Kind kann so Erfahrungen, die es im täglichen Leben macht, nachahmend kreativ verarbeiten. Es kann räumliche, kausale und physikalische Gesetzmäßigkeiten spielend erfahren. Es kann in einen fantasievollen Schöpfungsprozess eintauchen und dabei soziales Miteinander üben. Das Kind kann Köperbeherrschung lernen und Selbstwirksamkeit erleben.

Eurythmie

In der Eurythmie werden Reime, Verse, Geschichten und Lieder, deren Inhalt sich an den Jahreszeiten orientieren, von einer Eurythmistin gestaltet. Durch die Nachahmung dieser Bewegungen werden Sprache, Geschicklichkeit und das musikalisch-rhythmische Gefühl geschult.
Die Eurythmie findet einmal in der Woche statt und wird von einer ausgebildeten Eurythmistin für die Kinder gegeben. In der Krippe gibt es keine Eurythmie.

16 Pädagogische Ziele

- Raum zur Entwicklung der Individualität des Kindes schaffen
- Ausbildung der Sozialfähigkeit durch gelebte Pflege der sozialen Gemeinschaft in der Kindergartengruppe in einem Klima gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und gelebter Inklusion.
- Förderung der Grundlagen von Verantwortungsfähigkeit durch das Erleben von Verbindlichkeit im Einhalten von Regeln u. Verabredungen

Veranlagung einer umfassenden Gesundheit

- Dies geschieht nicht nur durch die tägliche Bewegung im Freispiel draußen, durch die gesunde Ernährung mit biologischen Produkten, sondern auch durch umfassende Harmonisierung der seelisch – geistigen Organisation.

Hierbei sind Aspekte wie die materielle und seelische Umgebung des Kindes, das soziale Verhalten der Pädagogen, die heilende Wirkung von Rhythmus, die musisch – künstlerischen Angebote von großer Bedeutung.

- Veranlagung von Kohärenz (seelische Verbundenheit mit der Welt) und Resilienz (Kraft zum Bejahen und Meistern von Widerständen)
- Vermittlung ethischer und sozialer Werte durch das tätige Vorbild

In der Waldorfpädagogik werden nicht durch Reflektion oder Diskussion, sondern vielmehr durch das Vorbild des Erwachsenen ethisch–moralische Qualitäten als gelebte Wirklichkeit an die Kinder herangetragen.

Dazu gehören z.B. das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln untereinander, damit die Kinder Sicherheit und Verlässlichkeit erleben, das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien, das sinnvolle Tun im hauswirtschaftlichen, kreativen und künstlerischen Bereich.

Alles ist getragen von einer inneren Haltung der Wahrhaftigkeit und einem äußeren Verhalten der Ruhe und Sinnhaftigkeit.

Anregung und Pflege der Nachahmungs– und Bildekräfte

Durch die Tätigkeiten und das Verhalten der Erwachsenen werden die Nachahmungskräfte des Kindes angeregt, es greift die Vorbilder im Spiel auf und verinnerlicht sie. Auch die rhythmisch – musikalischen Reigen, die Handgestenspiele, die Puppenspiele und die Eurythmie fördern die Nachahmungs– und Bildekräfte der Kinder.

Umfassende Sinnespflege und Förderung der sensorischen und motorischen Fähigkeiten, Kreativität und Fantasie

Im Umgang mit Spielmaterial aus der Natur, bei der Pflege der Spielmaterialien, beim Zubereiten des Frühstücks, beim Kneten mit Bienenwachs, beim Malen mit Wachsmalblöcken und beim Aquarell – Malen, beim Nachahmen im Reigen, bei Handgestenspielen, bei der Eurythmie, im Freispiel drinnen und draußen, beim Waldtag, beim Balancieren, Klettern, Seilspringen, Stelzenlaufen, beim Werken, Basteln und Handarbeiten, haben die Kinder bei uns eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Ausbildung von Sensorik und Motorik sowie Kreativität und Fantasie.

Förderung von Sprache, musischen und künstlerischen Fähigkeiten

In unseren täglichen Handgestenspielen, dem rhythmisch–musikalischen Reigen, dem Puppenspiel, dem Erzählen von Märchen erleben die Kinder Sprachförderung,. Beim Singen von Liedern, beim Malen, Aquarellieren, Kneten und anderem schöpferischen Gestalten werden ihre musischen und künstlerischen Fähigkeiten angeregt.

Entwicklung einer ästhetischen Bildung

In der Raumgestaltung, der Auswahl von Farben und Materialien, der Gestaltung der Jahreszeitentische, der Art den Tisch zu decken, den Geburtstag und andere Feste zu feiern etc. erleben die Kinder ein Umfeld gestalteter, gelebter Ästhetik.

Medienkompetenz / Technische Medien

Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit ein umstrittenes und relevantes Thema. Wir als Waldorfkindergarten Michael haben uns dazu entschieden, in unserer Einrichtung einen Schutzraum für Entwicklung zu etablieren. Einen Schutzraum frei von Medien, in dem die Kinder die Chance haben durch sinnliche Primärerfahrungen zu selbstständigen und sicheren Menschen heranzuwachsen, die mit sich und ihren Bedürfnissen gut in Kontakt stehen, um so später selbst entscheiden zu können, wann und wie sie Medien konsumieren möchten.

Medien sind lediglich Vermittler der Realität. Die Eroberung der Welt findet jedoch durch eigene Aktivität und Wiederholung statt, sodass sich das Kind in seiner Realität erleben kann. Bei ständiger vermittelter Realität verkümmert die Eigenaktivität, der Selbsterkundungsdrang. Ebenso stellt die fehlende Kongruenz zwischen Bild- und Tonwahrnehmung ein Problem dar, denn Kindern gelingt es erst ab dem zehnten Lebensjahr sicher, Fiktion und Realität auseinanderzuhalten.

17 Partizipation

Definition:

Das Wort Partizipation stammt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung oder Teilnahme. In vielen Bereichen wird mit diesem Begriff das Recht auf Beteiligung beschrieben.

Umsetzung von Partizipation im pädagogischen Alltag

In unserem Kindergartenalltag können die Kinder in vielen Bereichen partizipieren. Sie können z.B. im Freispiel ihre Aktivitäten frei wählen, solange diese den Regeln entsprechen.

Indem die ErzieherInnen den Tagesablauf den Bedürfnissen der Kinder entsprechend abstimmen, nehmen diese auch hier an der Gestaltung teil. Geht es um Beschwerden oder Wünsche der Kinder, werden diese ernst genommen und Lösungen bestmöglich in den Alltag integriert, solange sie vom pädagogischen Ansatz her als sinnvoll angesehen werden und das allgemeine Gruppengeschehen nicht belasten.

Die Kinder haben auch das Recht, an Aktivitäten nicht teilzunehmen (Öltröpfchen, Essen, Reigen). Die Aufgabe der Erziehenden ist es, Bedürfnisse zu erkennen und den Kindergartenalltag hiernach bestmöglich auszurichten.

18 Zusammenarbeit

Intern:

im Kollegium

Wöchentliche Konferenzarbeit im gesamten Kollegium: Fortbildung durch die Beschäftigung mit entwicklungspsychologischen und anthroposophischen Themen, künstlerische Arbeit und Planung. Kinderbesprechungen, in denen wir uns gegenseitig die neuen und wechselnden Kinder vorstellen. Wöchentliche gruppeninterne Teamkonferenzen, Einarbeitung und Mentoring neuer MitarbeiterInnen.

mit dem Vorstand (kollegiale Selbstverwaltung)

Monatliche Gesamtkonferenz, davon alle 2 Monate mit den Elternvertretern: Planung und Durchführung der pädagogischen, rechtlichen und finanziellen Belange und Aufgaben, Zusammenarbeit an anthroposophischen Themen. Regelmäßige Mitarbeitergespräche

mit Eltern

streben wir eine Erziehungspartnerschaft an. Hospitationen am Kindergartenvormittag, thematische Elternabende in den Gruppen und für die gesamte Elternschaft, Hausbesuche, individuelle Entwicklungsgespräche, gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Kindergartenfesten, Mitarbeit der Eltern in verschiedenen Gremien des Kindergartens, Raumpflege des Kindergartens.

Extern:

mit der Waldorfschule

Ausführliche Beobachtungsbögen für die Königskinder (Vorschulkinder), Teilnahme an den Aufnahmen der Erstklässler

mit anderen Waldorfkindergärten aus der Region und der ganzen Welt

Unser Kindergarten ist Mitglied der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten und des Paritätischen. Teilnahme an Veranstaltungen, gemeinsamen Elternabenden, Regionaltagungen und Erzieher– und Krippentreffen zum pädagogischen Austausch und Arbeit an der Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik,

Teilnahme an Veranstaltungen von paritätischen Vereinen, praktische Vermittlung der Waldorfpädagogik durch Praktika in unserem Kindergarten von Kollegen aus diversen Ländern.

mit der Ulme

Entwicklungsberatungsstelle der anthroposophischen Einrichtungen in Hannover und Region

mit staatl. Berufs– und Fachschulen der Region u. anthroposophischen Fachschulen

* Praktische Ausbildung und Mentoring der Schüler und Schülerinnen zum/zur
    * Pädagogischen Sozialassistenten/tin,
    * Erzieher/in
    * Waldorferzieher/in

mit dem Erasmusprogramm

    * Berufliche Praktika für Auszubildende aus Europa, insbesondere aus Spanien

Interkulturelle Begegnungen

- durch Familien im Kindergarten
- durch jährliche Blockpraktika von Waldorferzieherinnen aus aller Welt
- Klausurtagungen

19 Aus- und Fortbildung

Unsere Mitarbeiter besuchen regelmäßig:

- Die jährlich stattfindende Pfingsttagung für Waldorferzieher
- Vorträge zu aktuellen Fragen der Kindheit, Selbsterziehung und Künsten am Waldorfkindergarten-Seminar
- heilpädagogische Kurse
- Seminare und Kurse für die Arbeit mit Kindern von 0-7 Jahren
- regionale und überregionale Tagungen und Konferenzen zu verschiedenen pädagogischen und künstlerischen Themen
- Arbeit an der Qualität nach dem QuiP-Verfahren
- Supervision

20. Anhang Sprachförderkonzept

Sprachbildung und Sprachförderung im Waldorfkindergarten Michael

Spracherwerb ist ein lebendiger und interaktiver Prozess. Jedes Kind hat ein intrinsisches Bestreben danach, die Sprache seiner Umgebung zu erwerben, um sich selbst im sozialen Gefüge ausdrücken und erleben zu können. So erfolgt die Sprachförderung und -bildung im Kindergarten alltagsintegriert und wird allen Kindern gleichermaßen zu teil.

Sprachförderndes Umfeld

Beziehungsaufbau und sprachliches Vorbild: Eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kindern und Pädagogen wird als unabdingbare Grundlage allen sprachlichen Lernens gesehen. Um eine solche Beziehung von Anfang an aufbauen zu können, werden Hausbesuche seitens der Erzieherinnen und Erzieher bei den Kindern, die neu in die Gruppe kommen, durchgeführt. Hier findet unter anderem auch ein Kennenlernen der Familiensprache statt. Die Erzieherinnen und Erzieher können das einzelne Kind in seinem häuslichen Kontext kennenlernen und das Kind erfährt individuelle Hingabe und Annahme, so dass gegenseitiges Interesse und Offenheit füreinander entstehen.

Die Waldorfpädagogik geht davon aus, dass Entwicklung und Lernen bei Kindern im Kindergartenalter vor allem durch Nachahmung erfolgt. Kinder nehmen erwiesener Weise über Spiegelneuronen auf, was ihnen ihr Gegenüber zeigt. Dieses emphatische Verhalten bezieht sich im sprachlichen Kontext nicht nur auf das gesprochene Wort, sondern auf alle beteiligten Ebenen. So werden die Atmung, Emotionen und der Wahrhaftigkeitsgehalt der Sprache ebenfalls mitgegeben. Die Erzieherinnen und Erzieher sind sich ihrer Rolle als sprachliches Vorbild bewusst. Das bedeutet, dass der Erwachsene Sprache authentisch vorlebt.

Aussagen werden wahrhaftig und kindgerecht gestaltet. Die emotionale Einstellung des Erwachsenen stimmt mit dem Gesprochenen überein; Stimmklang, Atmung und Körpersprache unterstützen das Gesagte. Der Erwachsene hat Blickkontakt mit dem Kind und hört aktiv zu. Der Dialog mit dem Kind wird wechselseitig und aktiv gestaltet. Der Erwachsene nutzt vielfältiges Vokabular, spricht in grammatikalisch richtigen Sätzen und hat eine klare Aussage. Freude an der Sprache wird vermittelt.

Sprachliches Angebot in geführten Sequenzen:

Im rhythmisch gegliederten Alltag des Kindergartens sind vielfältige sprachliche Angebote fest verankert. Sprache kann sich in Verbindung mit anderen Lernbereichen besonders vielfältig und fest verknüpft entwickeln. Dieser Tatsache wird im Kindergarten durch eine Vielzahl an sprachlichen Angeboten, bei denen die Kinder selbst aktiv sind, nachgekommen.

Fingerspiele und Handgestenspiele werden gemeinsam mit den Kindern durchgeführt. Dabei erfahren die Kinder eine besonders kultivierte Form der Sprache, wodurch vor allem der Wortschatz der Kinder erweitert und ein Gefühl für die Vielfältigkeit des sprachlichen Klangs (Rhythmus und Melodie) vermittelt wird. Die Verbindung von sprachlichem Input mit Bewegung ist dabei besonders hilfreich und trägt zu einer festen und breiten Verknüpfung im Sprachzentrum des Kindes bei.

Wie bei den Handgestenspielen die Feinmotorik angesprochen ist, so wird auch die Grobmotorik im Zusammenhang mit Sprache genutzt: Jeden Tag gibt es einen Reigen, bei dem die Gruppe gemeinsam das gesprochene und das gesungene Wort durch ausdrucksreiche Bewegungen im Raum darstellt. Diese Verbindung von Bewegung und Sprache dient besonders gut der Verinnerlichung.

Hier sei auch die Eurythmie erwähnt, die einmal wöchentlich durch Fachkräfte mit den Kindern durchgeführt wird und an dem Tag den Reigen ersetzt. Sie drückt das gesprochene Wort in besonders kunstvoller Weise aus.

Des Weiteren werden den gesamten Kindergartenalltag hindurch eine Vielzahl an sprachlichen Angeboten in Zusammenhang mit Musik gemacht. Die verschiedensten Situationen werden durch inhaltlich entsprechenden Gesang begleitet (z.B. wird ein Lied gesungen, während die Gruppe backt, malt, aufräumt usw.). Die Erzieherinnen und Erzieher singen häufig ein inhaltlich passendes Lied beim Ausführen der verschiedensten hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Es werden jeden Tag mit den Kindern jahreszeitlich passende Lieder gesungen, an einem Tag in der Woche auch gemeinsam mit den Eltern. Zusätzlich gibt es ein breites Repertoire an Singspielen und Reimen, die im Stuhlkreis gemeinsam mit den Kindern gespielt und gesprochen werden. Diese vermitteln Sprache besonders über Freude.

Neben den geführten Sequenzen, in denen die Kinder aktiv mit in die Sprachproduktion gehen, werden auch Angebote gemacht, an denen die Kinder äußerlich passiv teilnehmen: Geschichten und Puppenspiele werden ebenfalls zu fest definierten Zeiten erzählt oder vorgespielt. Hierbei sind die Kinder meist mit gesteigerter Aufmerksamkeit innerlich dabei. Das heißt, sie entwickeln Bilder, Gefühle und Erinnerungen zu dem Gesprochenen und nehmen darüber die Sprache auf.

<u>Das freie Spiel der Kinder miteinander:</u>
Dem freien Spiel der Kinder miteinander kommt eine wichtige Rolle zu. Hier haben die Kinder Zeit und Gelegenheit, ihre sprachlichen und kommunikativen Errungenschaften zu erproben und weiterzuentwickeln. Häufig tauchen im eigenen Spiel Redewendungen, Wörter oder Reime aus den erlebten Geschichten, Reigen oder Puppenspielen auf.

Vor allem aber ist es ein Beziehungsakt der Kinder, in dem Sprache als besonders sinnhaft erscheint. Im freien Spiel stehen den Kindern anregende Spielmaterialien zur Verfügung; nicht aber ablenkende Medien. So treten die Kinder hier unweigerlich in Interaktion mit den anderen Kindern.

Umgang mit Deutsch als Zweitsprache:

Es wird davon ausgegangen, dass eine andere Muttersprache kein Hindernis für eine gelingende Sprachentwicklung ist. Im Gegenteil wird Mehrsprachigkeit als Ressource gesehen. Die Fähigkeit, Sprache aufzunehmen und zu entwickeln ist gleichermaßen vorhanden. Der Erwerb einer zweiten Sprache bedarf einer enormen Leistung und Kompetenz und verdient daher eine besondere Wertschätzung seitens der Erzieherinnen und Erzieher. Der Erwachsene vermittelt dem Kind im Dialog ein Interesse an dessen jeweiliger Muttersprache. Der Erwerb zweier Sprachen geht nicht voneinander losgelöst einher, sondern bedingt sich gegenseitig. Im kindlichen Sprachsystem werden Verbindungen, Parallelen und Vergleiche hergestellt, weshalb eine Wertschätzung der Muttersprache unbedingt vonnöten ist. Gleichzeitig gibt der Erwachsene dem Kind eine besondere sprachliche Zuwendung, wenn eine positive Beziehung zum Kind und ein gegenseitige Interesse füreinander bestehen. Er stellt sich auf den Entwicklungsstand ein und gestaltet seinen sprachlichen Input entsprechend (entwicklungsgerecht, klar und deutlich). Eine leichte Verzögerung im Erwerb der deutschen Sprache oder Vermischungen beider Sprachen können auftreten. Solange eine Entwicklung sichtbar ist, ist dieses nicht besorgniserregend.

Beobachtung als Grundlage für individuelle Förderung

Als Grundlage für eine individuelle Sprachförderung dient die Beobachtung. Der Erwachsene kann sich im Dialog durch situative Beobachtung auf den Entwicklungsstand des Kindes einstellen und ihm die sprachliche Hilfestellung geben, die es gerade benötigt. Im Freispiel der Kinder haben die Erzieherinnen und Erzieher Gelegenheit, den sprachlichen Entwicklungsstand zu fokussieren. Beobachtet werden folgende sprachliche Ebenen:

- Kommunikation (sind alle Kinder in der Interaktion eingebunden? Welche kommunikativen Mittel haben sie? Haben sie Blickkontakt, können sie fragen, antworten und zuhören?)

- Wortschatz (wie breit ist der Wortschatz, hat das Kind eine Vorstellung von der Bedeutung der Worte?)

- Grammatik (ist die Wort- und Satzbildung altersgemäß?)

- Aussprache (sind die Äußerungen des Kindes klar? Oder sind bestimmte Teile verwaschen artikuliert?)

Beobachtungen werden kontinuierlich dokumentiert, unter den beteiligten Pädagogen besprochen und in halbjährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern zum Austausch gebracht. Durch die Kontinuität der Beobachtung und Dokumentation wird die Entwicklung sichtbar.

Besondere Maßnahmen bei dem Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung

Zunächst wird der Erwachsene versuchen herauszufinden, in welchem konkreten Bereich der Sprache ein Kind Hilfe nötig hat. Oftmals reicht eine besondere Zuwendung des Erziehers aus, dem Kind weiterzuhelfen. Vielleicht braucht es einen besonders aktiven Zuhörer, um seine Sätze flüssig zu formulieren. Oder die Aussprache eines bestimmten Lautes gelingt noch nicht adäquat, da helfen einige Verse oder Nonsens-Reime, in denen der Laut besonders häufig vorkommt. Jede dieser Maßnahmen wird jedoch alltagsintegriert durchgeführt, so dass das betroffene Kind nicht isoliert und auf seinen Förderbedarf aufmerksam gemacht wird.

Ist ein Stagnieren der Entwicklung zu beobachten, fehlen Laute im letzten Jahr vor der Einschulung, treten grammatische Fehler regelmäßig und unlösbar auf, oder sind sich die Erzieherinnen und Erzieher unsicher, was die Sprachfähigkeit eines Kindes betrifft, so wird das Gespräch mit den Eltern gesucht. Dann werden die Eltern an den Kinderarzt und andere geeignete Professionen (Heileurythmie, Ergotherapie, Logopädie etc.) verwiesen und eine individuelle Lösung wird gesucht.

Besondere Sprachförderung im letzten Kindergartenjahr

Die Kinder im letzten Kindergartenjahr nehmen an besonderen Aktivitäten in kleineren Gruppen teil. Sie betätigen sich handarbeitend und werkend unter Anleitung und Betreuung eines Erziehers. Diese Situationen bieten besonders viel Gelegenheit für freie Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen. Dabei ist ein individuelles sprachliches Einstellen auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes möglich. Gleichzeitig liegt in den Tätigkeiten viel Potenzial für sprachlich kohärente Äußerungen und damit die Erweiterung des Wortschatzes. Der Erwachsene kann in diesen Situationen die Beziehung verstärken, einen individuellen Dialog gestalten, auf Themen des Kindes eingehen. Auch die Beobachtung des Sprachstands kann hier intensiviert werden. Gespräche mit den Eltern finden einmal zu Beginn des letzten Jahres und ein zweites Mal kurz vor der Schulaufnahme statt.

„Das Kind in Ehrfurcht
empfangen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen."

Rudolf Steiner